

Theater am Puls: Premiere des Sartre-Klassikers „Geschlossene Gesellschaft“

In Teufelskreis gefangen

Von unserem Mitarbeiter
Volker Widrat

„Macht die Tür auf! Lasst mich raus!“ schreit der Mann und klopft unablässig. Als das Tor sich dann öffnet, blicken er und die beiden Frauen erschrocken drein. Niemand wagt es, nach draußen zu gehen.

„Wisst ihr noch: Schwefel, Scheiterhaufen, Rost... Was für Albernheiten. Ein Rost ist gar nicht nötig, die Hölle, das sind die andern“ – der berühmte Satz fällt ganz zum Schluss der Aufführung, gleich danach geht das Licht an und es brandet anhaltender Applaus auf.

Premiere mit anschließender Feier im Theater am Puls: Regisseur Joerg Steve Mohr hat Jean-Paul Sartres „Geschlossene Gesellschaft“ inszeniert. Mit Christine Rothacker, der Protagonistin von „Lola Blau“ als

Inès und Sandra Lühr als Estelle, ist das Stück überaus gut besetzt. Steffen Recks tritt ganz zu Anfang als Kellner beziehungsweise Höllendiner auf. Hervorragend auch Rainer Kleinstück, bereits aus dem Musical „Der Duft der Kastanie“ bekannt.

Das Psycho-Drama des französischen Schriftstellers und Existenzialisten ist keineswegs sein bestes Bühnenstück, kommt aber für das Publikum spannend wie ein Krimi rüber.

Tod in der Hölle

Der Zuschauer fühlt sich schon nach wenigen Minuten mit den drei Protagonisten gefangen in einem Raum. Drei Menschen wachen nach ihrem Tod in der Hölle auf. Die Hölle ist ein Hotelzimmer. Die Postangestellte Inès, die reiche Estelle und der Journalist Garcin haben alle etwas ver-

brochen, in einer explosiven Art und Weise machen sie sich ihr Dasein gegenseitig zur Hölle – ohne den zeitlosen Raum verlassen zu können, gefangen in einem Teufelskreis, in dem jeder zum Peiniger des anderen wird.

Garcin hat seine Frau in den Tod getrieben, die lesbische Inès hat eine junge Frau ihrem Mann entfremdet und wurde vergiftet, die verführerische Estelle hat ihr Kind ermordet.

„Wie kann man drei Personen zusammenbringen, ohne dass man eine von ihnen hinausgehen lässt, und sie bis zum Schluss für alle Ewigkeit auf der Bühne behalten. Da kam mir die Idee, sie in die Hölle zu setzen und jede von ihnen zum Folterknecht der beiden anderen zu machen. Das war der Anlass“, sagte Jean-Paul Sartre 1965.

Das Publikum im Theater am Puls leidet empfindlich mit bei der verhängnisvollen Dreier-Konstellation auf der kleinen Bühne. Inès, Estelle und Garcin können sich nicht einmal töten, denn sie sind bereits tot. Nur für sie gilt deshalb auf ewig: „Die Hölle, das sind die anderen.“ Das Publikum bleibt zwar nachdenklich, aber keineswegs ratlos zurück.

Die für den 3. Oktober und 7. November angesetzten Vorstellungen von „Geschlossene Gesellschaft“ fallen aus, gekaufte Tickets können bei der Vorverkaufsstelle, bei der sie geholt wurden, umgetauscht oder zurückgegeben werden.

i Die nächsten Aufführungen des Sartre-Klassikers am 17. Oktober, 23. Oktober und 5. Dezember, jeweils um 20 Uhr.



Die Protagonisten zeigten bei der Aufführung „Geschlossene Gesellschaft“ eine mehr als reife Leistung. BILD: SCHWERDT



Lieben sich durch den schwachen Konzertbesuch nicht beirren: Alexandra Netzold (links) und Brigitte Becker. BILD: SCHWERDT

Lutherhaus: Gedenkkonzert für Bohuslav Martinů

Hommage an ein Largo

Der Vorlauf zum Konzert mit Alexandra Netzold (Violoncello) und Brigitte Becker (Klavier) zum 50. Todestag von Bohuslav Martinů war schon etwas fremd, denn nur eine sehr kleine Zahl von Gästen war gekommen, um die Sensibilität der beiden Saitenvirtuosen zu genießen, Andere Veranstaltungen in der Region lagen einfach vorn und letztlich war Wahlabend, an dem sich viele für andere Dinge interessierten.

Bezirkskantor Detlev Helmer gab Komponisten-Daten zum besseren Einstieg und bekräftigte: „Das Konzert wird trotz aller Widrigkeiten in voller Länge ablaufen!“

Mit Robert Schumann (Adagio und Allegro (As-Dur) ging der Saiten- und Tastenzauber auf die Spur, Erzählungen von Nadia Boulanger bereiteten das Thema „Bohuslav Martinů“ direkt auf.

Seelen-Notizen, Kampfelemente und mentale Eruptionen, durch direkte Kontakte der Pianistin zur Dominanz am Cello übertragen, gaben in getupften, gehauchten und auch gezogenen Gegenschlügen eine urwüchsige slawische Landschaft frei. In Mimik und Gestik an Bogen und Steg entwickelte sich die ernste, gefasste, einladend-grazile Interpretation pikanter Raffinesse, durch perfekte Technik in Gänsehaut-Bereiche geschoben.

Im Largo der Sonate von Dimitri Schostakowitsch sollte der Höhepunkt dieses Exklusiv-Konzertes wachsen.

Ausdrucks-Perfektion in technischer Feinabstimmung bereiteten eine Hommage an dieses Largo; allein dieser Satz ließ den Abend zur lebendigen Performance werden, lohnte schon den Besuch. cw

Geschäftsleben: Dr. Brigitte Voll nach 27-jähriger Praxistätigkeit in den Ruhestand verabschiedet

Mit lachendem und weinendem Auge Lebewohl gesagt

Bereits am 1. April dieses Jahres sind Dr. med. Brigitte Voll und Beate Lauscher-Schüller, beide Fachärztinnen für Allgemeinmedizin, mit ihrer Gemeinschaftspraxis von der Carl-Theodor-Straße in die Carl-Benz-Straße 3-5 umgezogen. Zum Team gehören seitdem auch Dr. med. Gunde Wiel, die zuvor schon in Oftersheim als Fachärztin für Innere Medizin und Diabetologie praktizierte, und Professor Dr. med. Hans-Peter Hammes, Dozent an der Medizinischen Fakultät der Universität Mannheim. Der Facharzt für Innere Medizin und Endokrinologie hält zweimal pro Woche seine Sprechstunden in der Praxis in der Carl-Benz-Straße ab.

Nun haben sie alle zusammen bei einem Tag der offenen Tür mit Pa-

tienten, Kollegen und Freunden auch offiziell die Einweihung der 400 Quadratmeter großen Praxis- und Schulungsräume gefeiert.

Feier mit Wermutstropfen

Doch ein Wermutstropfen fiel in die kleine Feier: Dr. med. Brigitte Voll hat sich entschlossen, ab sofort ihren wohlverdienten Ruhestand zu genießen. Die 66-Jährige ist seit 1982 niedergelassene Ärztin für Allgemeinmedizin in Schwetzingen und genießt seither aufgrund ihrer sympathischen Art und ihres kompetenten Fachwissens bei ihren Patienten großes Vertrauen. Sie sagt mit einem lachenden und einem weinenden Auge Lebewohl.

„Die Gesundheitsreform macht uns Medizinern und natürlich auch

den Patienten das Leben nicht gerade einfach, und die zunehmende Arbeit durch administrative Aufgaben wird mir sicher nicht fehlen.“ Traurig dagegen ist Dr. Voll, „weil wir immer ein gutes Team waren in der Praxis, ich hatte liebe Patienten, und ich war immer gerne Ärztin.“

Langweilig wird es der beliebten Schwetzingerin bestimmt nicht werden: Sie wurde gerade wieder in den Gemeinderat gewählt, ist in der Mozartgesellschaft aktiv und möchte nun „endlich mal hinter die Geheimnisse meines Computers kommen“, wie sie lachend erzählt. Darüber hinaus hat Dr. Voll die Absicht, wieder Klavierunterricht nehmen. Und auch Reisen werden künftig nicht zu kurz kommen: vor allem nach Wien, in die Heimatstadt ihres Mannes,

und natürlich in die Schweiz zu ihren Kindern und Enkeln.

Reibungsloser Übergang

Ihre Nachfolge in der Praxis tritt Dr. Monika Benesova an. Die 46-Jährige Ärztin hat an der Karls-Universität in Prag studiert und zwei Facharztbildungen für Allgemeinmedizin absolviert: eine in der Tschechischen Republik und eine in Deutschland, wo sie seit 1995 lebt. Sie arbeitete im Krankenhaus Salem und ist seit knapp zwei Jahren in der Gemeinschaftspraxis von Dr. Brigitte Voll und Beate Lauscher-Schüller tätig.

„Der Übergang wird reibungslos funktionieren, meine Patienten sind bei meiner Nachfolgerin in den besten Händen“, ist sich Dr. Voll sicher. az



Ein Gläschen zum Abschied: Dr. Monika Benesova, Dr. Gunde Wiel, Dr. Brigitte Voll, Professor Dr. Hans-Peter Hammes und Beate Lauscher-Schüller (v.l.). BILD: ZIETSCH

KURZ NOTIERT

Wir gratulieren! Heute feiert Gertrud Behnert, Hildastraße 4, ihren 90. Geburtstag, Hildegard Bopp, Friedrich-Ebert-Straße 63, ihren 83. Geburtstag, Maria Pilt, Marktplatz 5, ihren 79. Geburtstag und Hildegard Michatz, Karlstraße 5, ihren 70. Geburtstag.

Luxor-Kino. 14.30, 16.15, 18, 19.45 Uhr „Wickie und die starken Männer“, 15, 19.30 Uhr „Oben“, 17, 21.30 Uhr „Pelham 123“, 21.30 Uhr „District 9“.

Apothekendienst. Mozart-Apothek, Oftersheim, Mannheimer Straße 42, Telefon 06202/542 15.

Jahrgang 1931/32. Treffen heute, Dienstag, ab 15.30 Uhr im Gasthaus „Grüner Baum“.

Jahrgang 1936/37. Zum Herbstausflug in die Pfalz trifft sich der Jahrgang am Donnerstag, 1. Oktober, um 9.30 Uhr am Bahnhof.

Kolpingfamilie. Heute findet im Josefshaus eine Veranstaltung zum Thema „Neues aus dem Rathaus“ mit OB René Pöhl statt. Beginn 19.30 Uhr.

Hausfrauenbund Hirschacker. Jeden Mittwoch um 15 Uhr Adventsbasteln im „Rheintal“.

Förderverein des Luther-Kindergartens. Der Stammtisch heute, 20 Uhr, findet nicht wie angekündigt Gasthaus „Zum Fässl“, sondern im „Kühlen Krug“ statt. Mitglieder und interessierte Gäste sind eingeladen.

Stadtbibliothek: Arnim Töpels Kurpfälzer Klub stellte das Programm „Fa umme – Mundart grooves“ vor

Poesie des kurpfälzischen Dialekts

Von unserer Mitarbeiterin
Eva Distelrath

„Hallöle, isch bins...“ - „De Gündä“, der Ruf folgte prompt aus den Reihen des Publikums. Schnell war klar, viele der Zuschauer sahen den Kabarettisten Arnim Töpel am Freitagabend nicht zum ersten Mal. Und er kam diesmal nicht allein: Bei seinem Auftritt wurde Töpel von Erwin Ditzner am Schlagzeug und von Michael Herzer am Kontrabass begleitet. Zusammen bilden sie den „Kurpfälzer Klub“ – drei Männer, die mit jazzigen Arrangements die Schönheit des kurpfälzischen Dialekts preisen. Im März diesen Jahres haben sie ihre erste gemeinsame CD „Fa umme – Mundart grooves“ veröffentlicht.

Ins Herz geschlossen

Arnim Töpel und sein zweites Ich, „de Gündä“, verstanden es von Anfang an, die Zuschauer zu begeistern. Ob nun bei dem „ramondischen“ Liebeslied „Anneme Dunschnaschdaag“ oder bei der rhythmischen Vertonung der philosophischen amutenden Frage „Wem ghaschn Du?“: das Publikum in den voll besetzten Reihen der Stadtbiblio-

thek hatte die Kurpfälzerschnauze ins Herz geschlossen, die Zuschauer lachten herzlich und sparten auch nicht mit Applaus.

Nach einigen Anlaufschwierigkeiten ließen sie dann schließlich die restlichen Hemmungen fallen,



Mit vollem Körpereinsatz dabei: Arnim Töpel in der Stadtbibliothek. BILD: SCHWERDT

klatschten rhythmisch mit und sangen letztendlich den Text von „Ai laaf juh“ lauthals mit. So sind sie eben die Kurpfälzer, „sie haben sich gut unter Kontrolle, aber ich weiß, in ihnen da brodelt es“, lachte Töpel.

Stampfen, trampeln, klatschen, schlagen: Arnim Töpel war immer mit vollem Körpereinsatz dabei. Das Lied „Fa umme“ erinnerte gar an ein Kampfschrei, mit dem man in die Welt hinauszieht, den Dialekt zu verbreiten und sprachliche Grenzen zu sprengen. „Das wohl schönste Wort des Kurpfälzer Dialekts „fa umme“ drückt wie kein anderes die kurpfälzische Mentalität aus“, so der gebürtige Heidelberger augenzwinkernd, beinhaltet der Ausdruck doch eine gewisse Form des Gleichmuts, mit dem man ins Leben blickt und unnötige Aufregungen vermeidet. Liebevoll bedient sich Arnim Töpel des kurpfälzischen Dialekts, erzählt von alltäglichen Vorkommnissen und regionalen Eigenheiten, beschreibt satirisch Begebenheiten aus der Kindheit und des Erwachsenenlebens. „Einige Lieder hätte ich auf hochdeutsch gar nicht zu schreiben gewagt“, meinte Töpel in Bezug auf das neue Stück „Des is ä Singlewelt“. Das

ist Gündä, der da spricht und seine gewissermaßen - zeitgemäße Antwort auf James Browns Klassiker „Its a mans world“ ausdrückt.

„Mundart grooves“

Die rhythmische Untermauerung der Lieder mutete manchmal schon recht schmerzhaft an, denn Arnim Töpel schreckte nicht davor zurück, sich kräftig auf die Brust zu schlagen oder selbst zu ohrfeigen. Sekunden später saß er dann wieder – jetzt zwar mit leuchtend roten Backen, ansonsten aber ganz fidel – an seinem Piano und schlug mit Inbrunst in die Tasten, als wäre nichts gewesen. Das Schlagzeugsolo von Erwin Ditzner, der auch keineswegs mit Körpereinsatz geizte, ebenso wie das Solo von Bassist Michael Herzer unterstrichen noch die musikalische Qualität, die dieser Abend unter dem Motto „Mundart grooves“ zu bieten hatte.

Nach zwei Stunden unterhaltsamen Abendprogramms geleiteten das Abschiedslied „Hoam-zuus“ und die Zugabe – das kurpfälzische Liebeslied „Ai laaf juh“ – das Publikum nach Hause und „das ist ja bekanntlich auch der schönste Weg.“

Schwetzingener Zeitung

www.schwetzingener-zeitung.de

Hockenheimer Tageszeitung

Herausgeber und Verlag:
Schwetzingener Zeitungsverlag GmbH & Co. KG,
Carl-Theodor-Straße 1, 68723 Schwetzingen

Geschäftsführung:
Dr. Björn Jansen, Jürgen Gruler
Chefredaktion: Jürgen Gruler
Chef vom Dienst: Birger Weimann

Überregionales: Horst Roth
Lokalteil Schwetzingen/Gemeinden:
Walter Pitz, Andreas Lin, Andreas Wühler,
Sabine Janson, Markus Wirth,
Steffi Lang, Ralph Adameit

Lokalteil Hockenheim/Gemeinden:
Hans Schuppel, Franz Anton Bankuti,
Matthias Mühleisen

Anzeigen:
Heiner Hugo, Heike Sonn-Fortmann,
Stefan Ebeling

Geschäftsstellen: Claudia Behr
Erscheinungsweise: Täglich außer an Feiertagen.
Bezugspreis: Monatlich 26,10 Euro inklusive Zustellgebühr und 7% MwSt.

Postbezug 28,80 Euro inklusive 7% MwSt.
Anzeigenpreise: Zur Zeit gilt
Anzeigenpreisliste Nr. 46

Technische Herstellung: Mannheimer Morgen
Großdruckerei und Verlag.

Geschäftsstellen: Schwetzingen, Carl-Theodor-Straße 1, Tel. 06202 / 205-205;
Hockenheim, Karlshofer Straße 10,
Tel. 06205 / 7035

Vertrieb: Tel. 06202 / 205-205
Redaktion: 06202/205-306

KONTAKT

Leitung:
juergen.gruler@schwetzingener-zeitung.de
Vertrieb: sz-vertrieb@schwetzingener-zeitung.de

Anzeigen:
sz-anzeigen@schwetzingener-zeitung.de
Redaktion:
sz-redaktion@schwetzingener-zeitung.de

Herstellung mit Recycling-Papier.